

Appenzell und St. Gallen

# Endlose Suche nach dem Menschenbild

**Zwei Ausstellungen und ein Buch stellen den Bildhauer Hans Josephsohn (85) vor. In seiner Konsequenz ist er eine Ausnahmeerscheinung.**

«Alles, was ich erlebt habe, hat sich im Atelier abgespielt», sagt Hans Josephsohn. Das heisst nichts anderes, als dass der Künstler seine ganze Existenz in die Kunst, in die Skulptur und dabei in die menschliche Figur investierte. Dabei sei es paradox, so Josephsohn, «einem geliebten Menschen in fünf Metern Entfernung gegenüber zu stehen und nicht zu handeln, sondern Plastik zu machen». Einmal habe er eine Beziehung durch seine Arbeit retten wollen, «aber gerade indem ich versucht habe, die Frau als Figur zu gestalten, habe ich mich innerlich von ihr entfernt und mich der Plastik zugewandt. Dabei habe ich sie verloren.»

## In schönem Licht und schlicht

Die Zitate finden sich in Gerhard Macks jüngst erschienener Publikation über Josephsohn. Sie stellt den Künstler mit seiner Biografie und mit subtilen Analysen seiner Arbeit vor. Bis Ende Juli ist Josephsohns Werken zu begegnen: In Appenzell werden Skulpturen der vergangenen zehn Jahre ins schöne Licht des Museums Liner gerückt. Das Kesselhaus Josephsohn der Kunstgiesserei Felix Lehnert in St. Gallen zeigt in schlichter Werkpräsentation einen Überblick über das gesamte Schaffen.

## Fragen, keine Antworten

Die Skulptur gewinnt mit Fortschreiten der Arbeit zunehmend Oberhand gegenüber dem Menschen, den sie darstellt: Frisst also die Kunst den Künstler?



Seit rund 60 Jahren beschäftigt ihn die menschliche Gestalt: Hans Josephsohn. KEYSTONE

Und muss das so sein, wenn die künstlerische Arbeit radikal betrieben wird? Die Frage zielt auf die Mitte dessen, was Kunst ist. Sie stellt sich aus der Begegnung mit dem Werk dieser Ausnahmeerscheinung wohl nicht nur in der Schweizer Kunst. Eine Antwort hingegen gibt das Werk Josephsohns nicht. Gerade weil es sich allen Schubladen und allen kurzatmigen Deutungen entzieht, übt es eine so starke Faszination aus: So schnell ist nicht zu Ende gedacht, was dieser Künstler an Bildern menschlicher Figuren vorgibt. Ihr Geheimnis ist, dass sie ihre endgültige Gestalt erst suchen, ohne sie je endgültig finden zu können.

## Langsames Fortschreiten

Dieses Werk ist über Jahrzehnte hinweg ein einziges langsames Fortschreiten. Obwohl Josephsohn als Bildhauer in der klassischen Tradition steht, ist es also ein «Work in progress» im modernen Sinn. In seinem Zentrum steht immer die menschliche Gestalt – als Kopf oder Ganzfigur, stehend, sitzend oder liegend, als Vollplastik oder als Relief. Dabei strebt Josephsohn niemals eine realistische Wiedergabe an, doch die Grenze hin zur Ungegenständlichkeit überschreitet er nie. Auf eine Phase starker Reduktion im kargen Relief folgt die Zuwendung zu mitunter üppiger Körperlichkeit.

## ZUR PERSON

### Hans Josephsohn

Hans Josephsohn wird 1920 in Königsberg geboren. 1938 verlässt er Deutschland, weil er als Jude keine Kunstschule besuchen kann, und zieht nach Florenz. Im gleichen Jahr übersiedelt er wegen des Antisemitismus in Italien nach Zürich, wo er, seit 1964 Schweizer Bürger, noch heute lebt.

Schüler Otto Müllers. Seit 1950 regelmässig Einzelausstellungen. Gilt lange als Geheimtipp, findet aber mit den Jahren zunehmend Anerkennung. 1992 Eröffnung des Josephsohn-Museums «La Congiunta» in Giornico. 2003 Kunstpreis der Stadt Zürich. *NO*

Josephsohn lässt sich nicht irritieren durch die Schnellebigkeit der Zeit. So stört es ihn denn auch nicht, dass seine im Verlauf der Jahre heranwachsenden, schrundigen und oft sperrigen Gebilde im Tempo der überbordenden Bilderflut, der sich die Menschen heute ausgesetzt sehen, als Anachronismus gelten mögen. Das weckt eher seinen Widerstand und kräftigt sein Bekenntnis zu einem ohne Einschränkung offenen und darum auch zeitlosen Bild des Menschen. Aus diesem Bekenntnis ergibt sich vielleicht doch der Ansatz zu einer möglichen Antwort auf die Frage nach dem Paradoxon dieser Kunst.

NIKLAUS OBERHOLZER

## HINWEIS

► Museum Liner, Appenzell, und Kesselhaus Josephsohn, Sittertalstrasse 34, St. Gallen. Bis 31. Juli. Dienstag bis Freitag 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr, Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr. Publikation von Gerhard Mack: Hans Josephsohn. 296 Seiten, zirka 220 Abbildungen, Scheidegger & Spiess Zürich, 96 Franken. ◀